

Die „Chewra Kadischa“ in Remagen

Der „heilige Verein“ diente sozialen Zwecken

Marie-Christine Metternich

Wie fast überall, wo Juden wohnten und noch wohnen, gab es auch in Remagen eine „Chewra Kadischa“. Übersetzt heißt dies „heiliger Verein“. Ursprünglich war damit eine jüdische Beerdigungsgesellschaft gemeint, die die Toten nach den jüdischen Regeln bestattete und sich um die Angehörigen kümmerte.

Die Mitglieder der Gesellschaft übernehmen die rituelle Reinigung sowie das Aufbahren und Beerdigen der Toten und sprechen den *Kadisch*, ein Gebet zum Lob Gottes. Dieser Dienst am Toten gilt als *Mizwa*, als heilige Pflicht, und die Mitglieder der Beerdigungsgesellschaft genießen hohes Ansehen.

In Remagen lebten nachweislich seit dem 14. Jahrhundert Juden. Ihre Geschichte ist über viele Jahrhunderte gekennzeichnet von Unterdrückung und sozialer Benachteiligung, besonders der Zugang zu den Handwerksberufen wurde ihnen lange Zeit verwehrt.

Anfänge des Vereins

Die Ursprünge der Remagener Chewra liegen im Dunkeln. Am besten dokumentiert ist die Zeit der späten 1870er Jahre bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Am 6. Juni 1887 meldete die jüdische Zeitschrift „Der Israelit“¹⁾ das 50jährige Jubiläum des „hiesigen israelitischen Wohlfahrtsvereins“ und meldete Erfolge bei der Hebung des Bildungsniveaus und der sozialen Verhältnisse der Juden. Die Remagener Chewra war der erste jüdische Verein der Region, der sich auch um die Ausbildung jüdischer Kinder zu Handwerkern bemühte. Zum Jubiläum fanden 1887 ein Festgottesdienst und eine Generalversammlung in der Remagener Synagoge statt, bei der man in Anwesenheit von Rabbiner Dr. Wedell aus Düsseldorf der toten Mitglieder gedachte. Im Anschluss wurde ein Festmahl abgehalten. Im Jahre 1888 wurde der Name des Vereins

*Die Remagener
Synagoge
im Jahr 1905: Sie
wurde im November
1938 zerstört.*



abgeändert in „Verein zur Hebung und Verbesserung der sozialen Lage der Juden“. Unter diesem Namen wurde zum ersten Mal ein Geschäftsbericht vorgelegt²⁾. Die Namensänderung sollte auch nach außen dokumentieren, dass man vom Image des reinen Wohltätigkeitsvereins weg wollte und die Stärkung der jüdischen Selbsthilfe durch bessere Bildungs- und Berufsmöglichkeiten nun im Vordergrund stand. Die Förderung des Handwerks wird in die neuen Statuten erstmals als Hauptzweck aufgenommen. Da durch die zunehmende Landflucht der Juden diejenigen, die in den Dörfern und Kleinstädten zurück blieben, zunehmend isoliert wurden, war ein weiterer Zweck des Vereins, der im Geschäftsbericht aufgeführt wurde, „das Band der religiösen Gemeinschaft aufrecht (zu) erhalten und zwar durch Veranstaltungen von populären Vorträgen über jüdische Wissenschaft“. Auswärtige Mitglieder wurden satzungsgemäß gleichgestellt, um dem Verein die Möglichkeit zur Expansion zu geben.

Im Geschäftsbericht 1889 wird ein außerordentlicher Zuwachs an Mitgliedern verzeichnet, von denen viele aus Landgemeinden der Umgebung stammen. Diese positive Entwicklung wird auf die Vorträge über jüdische Wissenschaft und Erfolge bei der Förderung des Handwerks zurück geführt. Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls wird das Chanukka-(Lichter-)fest vom Verein in der Synagoge mit einem Abendgottesdienst gefeiert, bei dem der Kinderchor der Synagogengemeinde singt und Rabbiner Dr. Cohn aus Bonn einen Vortrag über „Moses Mendelsohn – Eine Leuchte des Judentums“ hält. Im Anschluss daran findet ein Festessen mit Gästen von nah und fern statt^{3) 4)}.

Bei der Generalversammlung im Jahr 1892 hielt Rabbiner Dr. Cohn aus Bonn die Gedächtnisrede auf das Ehrenmitglied, den zuvor verstorbenen Rabbiner Dr. Wedell aus Düsseldorf. Der jüdische Lehrer Mannheimer trug mit seinen Schulkindern zu diesem Anlass Lieder vor.

Im Geschäftsbericht für 1894 wird besonders darauf hingewiesen, dass eine „hohe, gesetzgebende Körperschaft“ sich anschickt, den Hausier- und Viehhandel einzuschränken, von dem sich besonders viele Juden ernähren. Hierdurch erhielt der Zweck des Vereins, jungen Juden eine

Berufsausbildung zu ermöglichen, noch einmal eine besondere Bedeutung⁵⁾. 1895 hielt Rechtsanwalt Gottschalk aus Köln in Bad Neuenahr⁶⁾ einen Vortrag über Dr. Gabriel Rießer und nebenbei erfahren wir, dass Abraham Cahn nun seit 25 Jahren Vorsitzender ist. Für dieses Jahr werden die Ausgaben für die Ausbildungen, die aus Mitgliedsbeiträgen finanziert werden, mit ca. 800 Mark angegeben⁷⁾.

Am 9. Juni 1898 hält Rabbiner Dr. Rosenthal aus Köln im Hotel Victoriaberg in Remagen einen Vortrag über die Frau im Judentum⁸⁾ und Moritz Fassbender, der jetzt als Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Handwerks unter den Juden in Remagen zeichnet, sucht mit einer Zeitungsanzeige eine Stelle für einen Küfer. Vermutlich handelt es sich hierbei um einen von der Chewra ausgebildeten Jungen⁹⁾.

1901 veröffentlicht die Chewra einen Nachruf auf ihr verstorbenes Ehrenmitglied Rabbiner Dr. F. Cohn aus Bonn¹⁰⁾ und am 22.06.1902 findet im „Hof von Holland“ eine Generalversammlung der „Chebroh Kadischoh“ statt, bei der durch den neuen Rabbiner Dr. Rülff aus Bonn der verstorbenen Mitglieder gedacht wird. Bei dieser Versammlung wird die Beantragung der Eintragung des Vereins im Vereinsregister beschlossen. Außerdem will man Werbung bei den jüdischen Gemeinden im Regierungsbezirk Koblenz machen¹¹⁾, damit sie ausbildungswillige Jugendliche melden.

1903¹²⁾ wird erwähnt, dass der Geschäftsbericht der „Chebroh Kadischoh – Verein zur Hebung und Verbesserung der sozialen Lage der Juden, gegründet 1837“, erschienen ist. Weiter heißt es dort: „Derselbe sucht Knaben und Mädchen von jüdischen unbemittelten Eltern, welche Lust und Fähigkeit für ein Handwerk oder für technische sowie für landwirtschaftliche Berufsarten besitzen, um dieselben ein solches erlernen zu lassen, bzw. deren Eltern oder Vormünder zu diesem Zweck mit Rat und Geldmitteln zu unterstützen.“ Der Vorstand bestand aus den Herren Moritz Fassbender Remagen (Vorsitzender), A. J. Wolf, Remagen (Stellvertreter), Abraham Gottschalk, Ahrweiler, Daniel Wallach und Hermann Hirsch, Linz, sowie S. Sander aus Erpel. Man bittet außerdem um die Meldung von jüdischen Handwerkern, die bereit sind, jüdische Lehrlinge

*Der neue jüdische
Friedhof in Remagen,
1990*



während der Ausbildung ihren religiösen Pflichten nachkommen zu lassen.

Zum 70-jährigen Stiftungsfest im Jahr 1907 spricht Rabbiner Dr. Kalischer aus Bonn und hebt hervor, dass sich die Chewra von einer religiösen Vereinigung zu einer sozialpolitisch bedeutsamen Organisation entwickelt habe und mit ihrem Engagement nicht mehr nur für die kleinen Gemeinden des Rheinlands eine Bedeutung für die Verbesserung der sozialen Lage aller Juden erreicht habe¹³⁾.

Für das Jahr 1913 ist ein kompletter Geschäftsbericht erhalten¹⁴⁾. Zu diesem Zeitpunkt schrieb sich der Verein „Chebroh Kadischoh Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden“ mit dem Zusatz „eingetragener Verein, Sitz: Remagen“. In diesem Jahr wurde ein Darlehensfonds gegründet, der die jungen Handwerker bei der Existenzgründung unterstützen sollte.

Im Jahr 1927 feierte die „Chebroh-Kadischoh – Verein zur Förderung des Handwerks und der technischen Berufe unter den Juden“ bei einer General-Versammlung am 16. Juni ihr 90jähriges Bestehen¹⁵⁾. Rabbiner Dr. Levy aus Bonn gab die Zusage, die Festrede zu übernehmen¹⁶⁾. Die Feier begann mit einer Gedächtnisansprache von Lehrer Würzburger aus Linz für die verstorbenen Gründer und Förderer. Rabbiner Dr. Levy hielt eine Ansprache über die Vereinschronik. Da Moritz Fassbender aus Altersgründen zurück trat, wurde sein bisheriger Stellvertreter, Carl Hirsch aus Sinzig, zum Vorsitzenden gewählt¹⁷⁾. Aus dem Jahr 1934 stammt die letzte erhaltene

Quelle: ein Nachruf der Chebroh Kadischoh Remagen auf ihren langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Moritz Fassbender und auf das Vorstandsmitglied Rabbiner Dr. Alfred Levy aus Bonn¹⁸⁾.

Mitgliedschaft und Mitgliederentwicklung

Mitgliederzahlen stehen für die Anfangszeit gar nicht und später nur für wenige Jahre zur Verfügung. Es wird jedoch deutlich, dass der Verein weit mehr Mitglieder hatte, als jemals Juden in Remagen gewohnt haben. Die statistisch belegte höchste Zahl der Juden in Remagen (mit Oberwinter und Bad Bodendorf) betrug 64 Personen im Jahr 1863¹⁹⁾, 1889 nimmt der Verein 65 neue Mitglieder auf,²⁰⁾ und 1892 werden zum ersten Mal Zahlen genannt: der Verein hat 219 Mitglieder²¹⁾. Die meisten kamen aus der näheren Umgebung, z.B. von der Ahr, aus Andernach, Bonn, Köln und Unkel. Es fällt jedoch auf, dass auch viele Mitglieder weit weg wohnten, selbst in Sevilla gab es ein Mitglied, was die überregionale Bedeutung, die sich die Vereinigung erworben hatte, unterstreicht.

Ausbildung von Lehrlingen

Für 1891/92 wird erstmals mitgeteilt, dass 2 Knaben und 2 Mädchen auf Kosten des Vereins erzogen und ausgebildet wurden.²²⁾ 1913 waren es 2 Näherinnen, 3 Schuhmacher, 2 Bäcker, 1 Gärtner, 2 Metzger.²³⁾ Damit ist von 1891 (4 Lehrlinge) bis 1913 (10 Lehrlinge) eine deutliche Steigerung der Aktivität feststellbar.

Die Vorsitzenden

Der erste Vorsitzende war vermutlich **Salomon Cahn**, geboren am 28. März 1813 in Remagen als Sohn von Gottfried Cahn. Er war das älteste von 8 Kindern und heiratete Sybilla Gottschalk aus Thür, sie hatten 9 Kinder. Er handelte mit Landesprodukten und war Lieferant des Kölner Proviantamtes. Er war Mitglied der „St. Sebastianus-Schützenbruderschaft“ in Remagen und nahm als solches auch an der jährlichen „Corpus-Christi“ Prozession teil. Er starb am 15. Mai 1886 und wurde auf dem alten jüdischen Friedhof in Remagen beerdigt.

Er wirkte aktiv am Wandel von einer Beerdigungsgesellschaft zu einer sozialpolitisch aktiven Vereinigung mit. Unter anderem engagierte er einen Lehrer namens Goldfinger, der die Kinder armer jüdischer Eltern unterrichtete. Außerdem ließ er die Remagener Synagoge erbauen, die 1870 eingeweiht wurde.

Abraham Cahn (geboren am 18. April 1822 in Remagen) war sein Nachfolger. Er heiratete Elise Wolf. Die Ehe blieb kinderlos. Neben einer Kohlenhandlung hatte er einen Baustoffhandel und war Vorsitzender des Remagener Verschönerungsvereins. Er verstarb 1901 und ist mit seiner Frau Elise auf dem neuen jüdischen Friedhof beerdigt. Seine Grabinschrift lautet: „Hilfreich war er, edel und gut und das erhob ihn über viele“. Es ist belegt, dass er von 1870 an Vorsitzender der Chewra war²⁴⁾, 1902 veröffentlichte „Der Israelit“ seinen Nachruf²⁵⁾.

Wesentlich geprägt wurde die Chewra Kadischa durch **Moritz Fassbender**, der am 7. März 1849 in Remagen geboren wurde. Er war mit Emma Pappenheim verheiratet, mit der er 4 Kinder hatte. Er besaß ein „Schumacherartikel und Leder-Engros-Geschäft mit Schäftenfabrikation“, das an jüdischen und christlichen Feiertagen geschlossen war. Er schmückte an christlichen Feiertagen, z. B. während der Prozessionen, sein Haus. Lange Zeit war er Synagogenvorsteher und Kassierer im Verschönerungsverein, Ehrenvorsitzender des Turnvereins und Fördermitglied der Feuerwehr.²⁶⁾ 1907, als die Chewra Kadischa ihr 70jähriges Bestehen feierte, wurde sein 25jähriger Vereinsvorsitz begangen²⁷⁾. Für sein vielfältiges soziales Engagement, unter anderem als Vorsitzender der städtischen Ar-

menkommission, wurde er 1928 vom Minister für Volkswohlfahrt ausgezeichnet.²⁸⁾ Er starb am 31.12.1933 und wurde unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung auf dem neuen jüdischen Friedhof in Remagen bestattet.

Sehr wenig wissen wir über **Karl Hirsch**, den letzten bekannten Vorsitzenden. Er wurde am 10.07.1873 in Sinzig geboren und führte die Chewra Kadischa seit 1927. 1938 wurde er in Sinzig beerdigt.

Weitere Nachrichten über die Chewra fehlen. Unter der zunehmenden Entrechtung und Vertreibung der deutschen Juden, die schließlich in der Deportation in Konzentrations- und Vernichtungslager und im Völkermord endete, verliert sich auch das Ende dieser Gemeinschaft im Dunkeln. Nicht einmal der Vereinsregister- eintrag ist erhalten geblieben. Deshalb wurde für lange Zeit auch die Erinnerung an diese außergewöhnliche Vereinigung, die in Remagen gegründet wurde und ihren Sitz hatte, ausgelöscht.

Anmerkungen:

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um eine Kurzfassung der Facharbeit „The Chewra Kadischa of Remagen“ im Fach Geschichte, die im bilingualen Zweig des Nicolaus-Cusanus-Gymnasiums in Bonn 2010 von der Verfasserin (ursprünglich in Englischer Sprache) angefertigt wurde.

1) Nr. 47, 1887

2) Der Israelit Nr. 82, 1889

3) Der Israelit Nr. 2, 1890

4) Der Israelit Nr. 76/77 1890

5) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 24, 1895

6) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 31, 1895

7) Der Israelit Nr. 50, 1896

8) Der Israelit Nr. 41, 1898

9) Der Israelit Nr. 21, 1898

10) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 11, 1901

11) Der Israelit Nr. 52, 1902

12) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 42, 1903

13) Frankfurter Israelitisches Familienblatt Nr. 23, 1907

14) Geschäftsbericht für das Jahr 1913 der Chebroh Kadischoh Remagen, Leo-Baeck-Institute New York

15) CV-Zeitung Nr. 24, 1927

16) Der Israelit Nr. 22, 1927

17) Gemeindeblatt der Synagogengemeinde Bonn und Umgebung vom 01.08.1927

18) CV-Zeitung Nr. 9, 1934

19) Die jüdische Gemeinde in Remagen und ihre Vernichtung, Maschinenschriftliche Ausfertigung von Rudolf Menacher, Remagen 2009

20) Der Israelit Nr. 2, 1890

21) Der Israelit Nr. 54, 1892

22) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 23, 1892

23) Geschäftsbericht für das Jahr 1913 der Chebroh Kadischoh Remagen, Leo-Baeck-Institute New York

24) Allgemeine Zeitung des Judentums Nr. 24, 1895

25) Nr. 52, 1902

26) Ries, Gisela: Und bin ich auch ein Israelit... Geschichte der Familie Fassbender aus Remagen

27) Frankfurter Israelitisches Familienblatt No. 23, 1907

28) Gemeindeblatt der Synagogengemeinde Bonn und Umgebung vom 01.08.1927